1. | 2021

März 2021, Nummer 102, Jahrgang 29

VBE Report

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern / Lehrergewerkschaft im Deutschen Beamtenbund

VBE MV

Wir geben den Kurs vor!

Personalratswahlen 2021

Personalratswahlen Mai 2021

Gehen Sie zur Wahl!

VBE

Verband Bildung und Erziehung

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

+ + + Vorwort + + +

Liebe Leserinnen und Leser,

Gottfried Hägele

wir stellen uns wieder zur Wahl!

Eine Wahl ist immer eine aufregende und heiße Zeit. Wie bewerten Sie und andere unsere Arbeit? Welchen Eindruck hinterlassen unsere Personalratsmitglieder in den Gremien und welche Ziele konnten wir als Verband verwirklichen? Gelingt es uns, unseren Arbeitgeber im Ministerium, in den Schulämtern und in den Schulleitungen davon überzeugen, die Ideen und Verbesserungen des VBE anzunehmen und umzusetzen? Und kommt davon auch etwas in Ihrem Berufsalltag an? Fühlen Sie sich gut vertreten?

Wir vom geschäftsführenden Vorstand haben uns die letzten Wochen hinter die Telefonhörer geklemmt und waren ganz Ohr, Antworten auf obige Fragen von Ihnen zu hören. Wir machten alle die gleiche Erfahrung: Im weit überwiegenden Teil der Gespräche erhielt der VBE sehr positives Feedback. Vor allem die zeitnahen, hochaktuellen Informationen aus dem Newsletter fanden besonderen Anklang. Wir freuen uns sehr über ihren Rückenwind und fühlen uns in unserem Engagement bestärkt. Doch scheuen Sie sich nicht, auch Kritisches anzumerken und Ihre Ideen einzubringen.

Die bevorstehende Wahl bringt uns in mehrfacher Hinsicht auf den Punkt. Was sind unsere Ziele, wofür kämpfen wir? In dieser Ausgabe finden Sie die 11 Punkte, die seit dem Landesverbandstag unsere zentrale Programmatik darstellen, kompakt zusammengefasst zum Herausnehmen, Aufhängen und Weitergeben.

Außerdem wollen wir den Anlass der Personalratswahl nutzen, um unsere Arbeit insgesamt mit einer Wort-Bild-Marke auf den Punkt zu bringen. Ein spannender Prozess. Wer sind wir, wie verstehen wir uns, was sind unsere Botschaften? Darüber sind wir uns schon mal einig: Wir sind norddeutsch, klar, pragmatisch, ohne zu viel zu reden – lieber machen. Seien Sie gespannt, wie wir uns präsentieren, Sie werden davon Wind bekommen.

Ein dritter Punkt, der regelrecht zum Doppelpunkt wird: unser Junger VBE. Ein starkes Team mit vielen einfallsreichen, klugen Köpfen, die von sich reden machen. Sie werden den Aufwind spüren, wenn sie die Seiten des Jungen VBE durchblättern und lesen.

Einen frohen Frühling mit viel Gesundheit wünscht Ihnen

Ihr Gottfried Hägele

Inhalt

- Leitartikel 3
- Aktuell VBE M-V 4
  - Die Personalratswahlen 2021 4
  - 11-Punkte-Sofortprogramm des VBE zur Steigerung der Attraktivität des Lehrerberufes 5
  - Die Mitglieder des VBE M-V beim Lehrerhauptpersonalrat 7
  - Neues Fach „Gesellschaftswissenschaften“ ... 10
  - Neues Unterrichtsfach „Gesellschaftswissenschaften“ in den Jahrgangsstufen 5 und 6 10
  - Hat die technische Bildung ausgedient? 12
  - Treffen mit der CDU-Fraktion Mecklenburg-Vorpommern 12
- Junger VBE M-V 13
  - #JVBE – zwischen Schnee und Schneeglöckchen 13
  - #digitalerUnterricht 14
  - #fraumeyersunterricht 14
  - #Jugend debattiert goes digital 15
  - #Social Media im Unterricht: Die Lebenswelt im Klassenzimmer 15
  - #ReferendariatMV und #LehramtstudiumMV 16
  - #Junger VBE/ Online-Meeting/Bundestreffen/ 4. Dezember 2020 17
  - #rasenderraimund 18
- Beitrittserklärung 19

Impressum

VBE Report – Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
www.vbe-mv.de
März 2021

Geschäftsstelle
Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
Telefon: 0385 / 55 54 97, Fax: 0385 / 5 50 74 13
www.vbe-mv.de, E-Mail: info@vbe-mv.de

Bankverbindung
BBBank, IBAN: DE23 6609 0800 0006 8460 84, BIC: GENODE61BBB

Anzeigen
Anzeigentarife:
www.wilke-mediengruppe.de/de/produkte/anzeigenmanagement.php

Redaktion
Gottfried Hägele (gh)
Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
Telefon: 03991 / 16 56 72
E-Mail: geschaeftsstelle@vbe-mv.de oder gottfried.haegele@vbe-mv.de

Bilder
Alle Bilder ohne direkte Quellenangabe sind aus der Redaktion. ullelo/pixabay.com (Titelseite), cottonbro/pexels.com (S. 5), Arthur Krijgsman/pexels.com (S. 6), CDU-Fraktion (S. 12), alina-blumberg/pexels.com (S. 20)

Basis-Gestaltung
Typoly, Berlin | www.typoly.de

Druck
Wilke Mediengruppe GmbH | www.wilke-mediengruppe.de

VBE REPORT erscheint viermal im Jahr.
Bezugspreis: 6,– Euro pro Jahr zuzüglich Versandkosten über die Geschäftsstelle. Für Mitglieder ist der Bezug durch den Beitrag abgedeckt. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes wieder.

Redaktionsschluss VBE Report 2/2021: 11. April 2021
Bitte achten Sie auch auf die Quellenangabe eingereichter Fotos und die vollständige Namensnennung der Abgebildeten!

ISSN: 1869-3725

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Michael Blanck

das neue Jahr hat genauso angefangen, wie das alte aufgehört hat: mit geschlossenen Schulen. Nach den Winterferien wurde der Versuch der teilweisen Öffnung der Schulen gestartet. Vor allem in zwei Landkreisen und der kreisfreien Stadt Rostock gab es weitreichendere Öffnungen mit Präsenzpflicht. Wie schnell sich aber die Situation ändern kann, sieht man am Landkreis Rostock. Bereits nach wenigen Tagen musste aufgrund gestiegener Inzidenzzahlen die Präsenzpflicht aufgehoben werden. Wir hatten von Anfang an Teilöffnungen mit kleinen Gruppen favorisiert, und das für alle Klassenstufen. Stehen mehr Räume und mehr Personal zur Verfügung, könnte man auch gleichzeitig mehr Schülerinnen und Schüler in die Schulen holen. Bezüglich der Räume ist leider wenig passiert, obwohl selbst Hotels ihre Räume wohl angeboten hätten. Beim Personal ist das Ministerium unserem Vorschlag gefolgt, den Einsatz von Lehramtsstudierenden zu ermöglichen. Diese sollen unterstützen und nicht vorrangig unterrichten. Wenn sie dann auch einmal eine Stunde in Begleitung unterrichten wollen, ist dagegen nichts einzuwenden. So können sie sich einmal ausprobieren. Aber die Palette der unterstützenden Möglichkeiten ist groß. Und selbst beim reinen Distanzlernen können sie mit Recherchen für Lehrmaterialien, Filme oder dem eigenen Erstellen dieser und auch beim Aufgabenkontrollieren helfen. Die positiven Nebeneffekte wie das Kennenlernen von Schulen, in denen man später ein Praktikum oder das Referendariat absolvieren könnte, das Ausprobieren im Miteinander mit Schülerinnen und Schülern und letztendlich den Nebenverdienst bei weggefallenen anderen Nebenjobs sollte man nicht unterschätzen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ein Jahr Pandemie und was haben wir daraus gelernt? Eigentlich lernen wir jeden Tag dazu. Das eine Rezept gibt es nicht. Jeder Tag ist eine Herausforderung. Und was letztendlich richtig und falsch gemacht wurde, wird man erst später feststellen. Dann sollte man aber nicht mit Schuldzuweisungen nur so um sich werfen und letztendlich alles besser gewusst haben. Letztendlich sind wir bezüglich der Pandemie alle Lernende. Natürlich hätten wir uns häufig vieles anders gewünscht. Aber es wäre vermessen, zu sagen, dass es besser gewesen wäre. Das lässt sich im Nachhinein bis zum Ende sowieso nicht prüfen. Wir haben es aber als unsere Aufgabe angesehen, Lösungsvorschläge zu machen und auch zu begründen. Und es gibt nicht wenige unserer Vorschläge, die auch umgesetzt wurden und sich als richtig erwiesen haben. Und diese Aufgabe wollen wir auch weiterhin erfüllen. Fest steht aber auch nach einem Jahr Pandemie, dass weder die Schulen noch die Gesamtgesellschaft darauf vorbereitet waren. Letztendlich war und ist die Mängelliste lang. Da sind zum Beispiel die zu großen Klassen, zu kleine Räume, mangelhafte sanitäre Einrichtungen, zu wenig Personal und fehlende Digitalisierung. Alles Grundforderungen des VBE seit vielen Jahren. Und die Verbesserung in all diesen Punkten hätte die Not in der Pandemie erträglicher gemacht. Das sollte auch die Politik festgestellt haben und nicht in den Fehler verfallen, dass nach der Pandemie wieder alles so ist wie vor der Pandemie und Verbesserungen in den Schulen auf sich warten lassen müssen. Jedem Politiker sollte klar sein: Nach der Pandemie ist gleichzeitig auch vor der Pandemie! Auch wenn wir alle hoffen, dass es so schnell keine weitere geben wird, sollten wir uns aber rechtzeitig auf diese Möglichkeit einstellen. Und die oben genannten Grundforderungen waren und sind für die Durchführung einer guten Beschulung der Schülerinnen und Schüler zu jeder Zeit notwendig und erleichtern nur die Durchführung eines Unterrichts auch unter Pandemiebedingungen. Gerade bzgl. der Digitalisierung nicht nur im Schulbereich bleiben viele Fragen offen. Nachdem jetzt die Impfung der ersten Lehrkräfte ermöglicht wurde, erzählte mir eine Kollegin, dass sie 1,5 Stunden in der Warteschleife zur Absprache eines Impftermins festgehangen habe und dann einfach die Verbindung abgebrochen sei. Und das ist wohl schon vielen, vor allem alten Menschen, passiert. Da kann man den Unmut verstehen. Ich hatte eigentlich im Zeitalter der Digitalisierung gedacht, dass man im Internet eine Plattform öffnen könnte, sich für einen Termin einträgt und innerhalb kürzester Zeit z. B. auf dem Handy die Bestätigung oder einen Ausweichtermin bekommt. Und nur für vor allem alte Menschen, die keinen Internetzugang haben, gibt es diese Callcenter, die dann nicht überlastet ist. Aber das ist wohl zu einfach von jemandem gedacht, der erst mit über 30 Jahren einen eigenen Telefonanschluss im Haushalt hatte und dann die rasante Entwicklung der Smartphones miterleben durfte, bei denen jede noch so kleinste Bewegung oder Aktivität irgendwo in der Welt registriert wird ...

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieses Jahr ist ein Wahljahr. Bevor wir im Herbst Landtags- und Bundestagswahl haben, stehen im Mai die Personalratswahlen an. Diese sind für uns genauso wichtig. Unsere Mitglieder in den Personalräten leisten eine gute Arbeit und bringen sich aktiv ein. So wurde die Dienstvereinbarung Teilzeit durch uns als VBE mitvorbereitet und letztendlich zwischen Lehrerhauptpersonalrat und Bildungsministerium abgeschlossen. Das Gleiche gilt für die Dienstvereinbarung zur Übernahme der Referendarinnen und Referendare. Vor fünf Jahren haben wir als VBE zum ersten Mal den Vorschlag unterbreitet, dass das Verfahren zur Übernahme wesentlich vereinfacht werden muss. Fünf Jahre hat es dann leider gedauert, bis auch die Letzten davon überzeugt waren. Diese beiden Beispiele verdeutlichen, dass es auch künftig wichtig sein wird, dass der VBE gut in den

Personalräten vertreten ist. Deshalb bitte ich alle schon heute, uns bei diesen Bestrebungen zu unterstützen.
Aber auch außerhalb der Pandemie und Personalratsarbeit sind wir als VBE aktiv. So sind wir jetzt schon in der Vorbereitung des Norddeutschen Lehrertages am 11. September in der Stadthalle in Rostock. Und an dieser Stelle kann ich schon einmal einen besonderen Gast ankündigen: Der Ehrenbürger der Stadt Rostock und ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck hat sein Kommen zugesagt, wenn es die Pandemiebedingungen zulassen. Wir werden rechtzeitig das gesamte Programm und die Öffnung der Anmeldeseite bekannt geben. Hoffen wir also, dass nicht nur Corona die Schlagzeilen 2021 bestimmen wird.

In diesem Sinne verbleibe ich

Ihr

Michael Blanck

Die Personalratswahlen 2021

Wir geben den Kurs vor!
Personalratswahlen 2021

Am **27. Mai 2021** ist es so weit. Dann werden wieder die Personalräte als Vertretungen für die Lehrkräfte gewählt. Personalräte werden an der einzelnen Schule (örtliche Personalräte, ÖPR), im Staatlichen Schulamt (Bezirkspersonalräte, BPR) und im Ministerium (Lehrerhauptpersonalrat, LHPR) gebildet.

Der Beruf des Lehrers bzw. der Lehrerin ist heutzutage mit einem komplexen Aufgabenspektrum verbunden. Jeder von uns kennt es: anspruchsvolle Aufgabenfelder, Zeitdruck, mangelnde Ausstattung, fehlendes Personal, kurzum: Baustellen an allen Ecken und Kanten. Aber nicht nur auf die großen Linien der Bildungspolitik, sondern auch bei den Maßnahmen der Personalführung und bis hin zu schulorganisatorischen Belangen an der einzelnen Schule braucht es den Blick und das Wort der Personalvertretungen.

Gerade deswegen ist die Arbeit der Personalvertretung so wichtig. Diese engagierten Kolleg*innen setzen sich stetig für Sie ein, in sozialen, arbeits- und dienstrechtlichen sowie in personellen Angelegenheiten.

Mit dem VBE haben Sie einen starken, verlässlichen Partner an Ihrer Seite, der sich unablässig für Ihre Belange einsetzt:

- Beförderungsstellen an allen Schulformen,
- Absenkung der Unterrichtsverpflichtung, als Übergangsmodell 25 + 2,
- Verbesserungen für Schulleitungen,
- Umsetzung der Altersanrechnung ab dem Geburtsmonat.

Dies sind nur vier der elf Ziele, die der VBE M-V im Rahmen seines 11-Punkte-Programms politisch erkämpfen will. Bei einigen Punkten ist die Durchsetzung erreicht, andere sind auf dem Weg. Lesen Sie selbst, wie weit die elf Punkte an ihrer Verwirklichung dran sind, und unterstützen Sie die Arbeit des VBE im Land mit Ihrer Stimme.

Nutzen Sie Ihr Recht auf Mitbestimmung und gehen Sie zur Wahl!

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen außerdem im Kurzporträt die Personalratsmitglieder im LHPR vor, die Sie vor vier Jahren ins Amt gewählt haben und die sich erneut zur Wahl stellen.

Lesen Sie mehr auf unserer Website www.vbe-mv.de unter „Personalratswahl“ zu unseren Kandidat*innen in allen Schulformen und auf allen Ebenen (im Aufbau).

Machen Sie den VBE M-V stark – er setzt sich für Sie ein!

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

11-Punkte-Sofortprogramm des VBE zur Steigerung der Attraktivität des Lehrerberufes

(zur Gewinnung neuer LK und zum längeren Halten von LKs im Schuldienst)

Im April 2019, gleich nach unserem Verbandstag, haben wir auf der Grundlage der Beschlüsse des Verbandstages ein 11-Punkte-Sofortprogramm als Forderungskatalog an die Politik aufgestellt. Seitdem werden wir nicht müde, jede dieser einzelnen Forderungen immer wieder zu stellen. Was ist in der Zwischenzeit mit den einzelnen Punkten passiert?

1. A 13 / EG 13 auch für Grundschul- und Einfachlehrkräfte (bei Einfachlehrkräften würde sich damit die Situation bei den Seiteneinsteigern entkrampfen, Anerkennung 2. Fach)

Anfang 2019 hatten wir unsere Postkartenaktion „Stau auf A 13“ gestartet. Viele Zuschriften gingen in der Geschäftsstelle ein. Bei unserem Antrittsbesuch bei der neuen Bildungsministerin, Bettina Martin, im Juni 2019 verkündete sie, dass das Kabinett die Höhergruppierung der Grundschullehrkräfte beschlossen hat. Zur Erinnerung gab es ein gemeinsames Foto mit unserer Postkartenaktion. Offen bleibt die Umsetzung für die Einfachlehrkräfte.

Im wichtigsten Punkt erfüllt! Beim Rest bleiben wir dran!

2. Vereinfachung der Einstellungsregelungen

Bereits vor fünf Jahren haben wir zum ersten Mal die vereinfachte Übernahme von Referendarinnen und Referendaren, die in M-V ausgebildet werden, gefordert und entsprechende Vorschläge gemacht. Es gab viele Gespräche mit dem Bildungs- und Innenministerium (verantwortlicher Ressortbereich). Über unseren Dachverband dbb beamtenbund und tarifunion haben wir einen Initiativantrag gestellt. Als Spitzenorganisation des öffentlichen Dienstes hat der dbb die Möglichkeit dafür. Wir haben in anderen Gremien viele Diskussionen geführt. Unsere Mitglieder im Lehrerhauptpersonalrat haben nie ein Hehl daraus gemacht, welche Vorstellungen wir haben. Letztendlich ist jetzt eine Dienstvereinbarung zwischen dem Lehrerhauptpersonalrat und dem Bildungsministerium abgeschlossen worden. In dieser sind Regelungen festgeschrieben, die unserer Grundforderung sehr nahekommen.

Umgesetzt!

3. Absenkung der Unterrichtsverpflichtung; als Übergangsmodell könnten wir uns eine 25+2-Regelung vorstellen: 25 Stunden zur Absicherung der Stundentafel, 2 Stunden Unterrichtsreserve für Vertretungsstunden, Zweitlehrer bzw. gegenseitiges Hospitieren etc.

Ein Dauerthema, das wir immer wieder ansprechen. Derzeit wird das mit den großen Bedarfen abgelehnt. Diese Bedarfe werden aber genauso groß bleiben oder noch größer werden, wenn man die Lehrkräfte ständig überfordert und die Attraktivität nicht steigert.

Wir bleiben dran! Eine der wichtigsten Grundforderungen.

4. Umsetzung der Altersanrechnung ab dem Monat, in dem man das entsprechende Alter erreicht; ab 63 Jahren drei Stunden Altersanrechnung

Auch ein Dauerthema. Immer wieder hören wir, dass die Umsetzung ab dem Geburtstag schulorganisatorisch nicht geht. Wir sagen deutlich: Ja! Wenn man will, kann man das alles planen. Es wird keiner überraschend 57, 60 oder 63 Jahre alt. Was umgesetzt wurde, ist eine Altersanrechnung von vier Stunden mit 63 Jahren (ab darauffolgendem Schuljahr). Das geht also über unseren Vorschlag hinaus, soll auch die Stichtagsregelung kompensieren. Wir sagen, das wird nicht reichen, wenn man Lehrkräfte länger im Dienst halten möchte.

Ein Punkt umgesetzt. Beim Rest bleiben wir dran!

5. Weitere Entlastung der Lehrkräfte in der Qualifikationsphase; wir könnten uns ein Modell vorstellen, in dem man für einen Kurs mit mindestens 3 Stunden eine Anrechnungsstunde bekommt; bei 2-stündigen Kursen dann für zwei Kurse eine Stunde. Somit würde die Unterrichtsverpflichtung der hier arbeitenden Lehrkräfte denen anderer Bundesländer angepasst.
Der Anrechnungspool für die Lehrkräfte in der Qualifikationsphase wurde erhöht. Das reicht uns aber nicht aus und rechtfertigt nicht den enormen zeitlichen Aufwand.

Verbesserungen – ja, aber nicht ausreichend.
Wir bleiben dran!

6. „ATZ"-Verträge für ältere Lehrkräfte. Das Land übernimmt während der Laufzeit der Verträge die Zahlung für die Rentenkasse (z. B. Einmalzahlung) bis zur vollen Stelle, damit keine erneute Rentenkürzung eintritt.
Es gab vielversprechende Gespräche mit der Staatskanzlei, die zwischenzeitlich Hoffnung machten. Bedingt auch durch die Pandemie sind wir leider nicht vorangekommen.

Wir bleiben dran!

7. Zahlung einer Zulage nach TV-L § 16 (5) ab dem 63. Lebensjahr, um diese Kolleginnen und Kollegen länger im Beruf zu halten
Auch hier sind die Gespräche aufgrund der Pandemie leider auf Eis gelegt.

Wir bleiben dran!

8. Anrechnungsstunden für ältere Lehrkräfte, wenn diese junge Lehrkräfte bzw. Seiteneinsteiger unterstützen (Weiterreichen von Erfahrungen, kein Zusammenhang mit Mentorentätigkeit)
Leider auch in diesem Punkt kein Fortschritt bisher. Auch hier gilt, dass aufgrund der Pandemie im letzten Jahr andere Themen in den Mittelpunkt rückten. Umgesetzt sind Anrechnungsstunden für Lehrkräfte als Mentoren für Seiteneinsteiger. Unser Vorschlag ist allerdings weiterreichend gedacht.

Wir bleiben dran!

9. Beförderungsstellen an allen Schulformen
Auch dieses Thema ist derzeit in den Hintergrund gerückt.

Wir bleiben dran!

10. Verbesserungen für Schulleitungen (Eingruppierung, Anrechnung)
Mit der Höhergruppierung der Grundschullehrkräfte wurden auch Schulleitungen dieser Schulformen besser eingruppiert. Allerdings sind die Belastung und Verantwortung von Schulleitungen insgesamt enorm gestiegen, wie auch Forsa-Umfragen unseres Bundesverbandes zeigen. Gerade die Erhöhung der Anrechnungsstunden bleibt eine wichtige Forderung.

In Ansätzen umgesetzt. Aber: Wir bleiben dran!

11. Seiteneinsteigerqualifizierung, bevor sie in den Unterricht gehen
Mit einer vorgeschalteten Qualifikation in den Sommerferien wurde ein erster Schritt getan. Die Änderung des Lehrerbildungsgesetzes macht mit der Einführung eines Referendariats für eine bestimmte Gruppe von Lehrkräften im Seiteneinstieg den nächsten Schritt. Uns reicht das aber noch nicht.

Wird teilweise künftig umgesetzt. Wir bleiben dran!

Mit diesen 11 Punkten ist unser Katalog der Forderungen noch nicht abgeschlossen. Es sind auch die Forderungen aufgestellt, die am schnellsten umgesetzt werden müssen. Natürlich haben wir weitere. So hatte unser Verbandstag auch einen Antrag angenommen, dass wir ein digitales Endgerät für alle Lehrkräfte fordern. Vor knapp zwei Jahren wurden wir von einigen belächelt, bis wir eine solche Forderung aufstellen könnten. Wie wir wissen, ist es jetzt nur noch eine Frage der Zeit, dass alle ein entsprechendes Endgerät bekommen. Der VBE bringt sich also auch außerhalb dieser 11 Punkte ein, wie auch die Pandemie gezeigt hat.
Wir haben alle Probleme im Blick und bleiben dran!

Wir geben den Kurs vor!
Personalratswahlen 2021

Die Mitglieder des VBE M-V beim Lehrerhauptpersonalrat

Mein Name ist Susann Meyer,
ich bin 37 Jahre alt und unterrichte seit 2014 an der Regionalen Schule Heinrich-Schütz in Rostock. Ich unterrichte in den Klassen 5 bis 10, in den Fächern Deutsch, AWT und Informatik. Seit 2017 arbeite ich im Lehrerhauptpersonalrat (LHPR) in Schwerin und vertretungsweise im Bezirkspersonalrat (LBPR) im Schulamtsbereich Rostock. In beiden Personalräten gehöre ich der Fachgruppe Grund-/Haupt- und Regionalschule im Bereich Beamte an. Als Landessprecherin des Jungen VBE M-V und Bundessprecherin des Jungen VBE verstehe ich mich als Ansprechpartnerin für Student:innen im Lehramt, Referendar*innen und junge Lehrer*innen. Dabei lerne ich sehr viele wunderbare und engagierte Menschen kennen und hole mit ihnen gemeinsam das Beste aus unserem Bildungssystem heraus.

Ich kämpfe für den VBE, weil ... ich mich gemeinsam mit Jung und Alt für faire Arbeitsbedingungen, unsere Rechte im Schulalltag und eine praxisnahe Ausbildung einsetze.

Personalratsarbeit ist für mich ... ein Zusammenspiel zwischen uns als Beschäftigten, insbesondere als Personalrät*innen und den einzelnen Ressorts des Bildungsministeriums. Denn nur wenn unsere Stimme Gehör findet, können wir wirklich mitreden und mitbestimmen.

Eines meiner größten Anliegen für uns Beschäftigte an Schule ist, ... dass die arbeitsintensiven Leistungen und die fundamentale Ausbildung unseres Berufes gewürdigt werden. Dabei ist für mich von großer Bedeutung, dass wir als ein Team und nicht als Einzelkämpfer miteinander arbeiten.

Mein sonstiges Leben ... Mein Leben neben Beruf und Ehrenamt besteht aus viel Liebe und Abenteuer. Mit meinen Kindern (11, 13, 15 und 18 Jahre alt) ist es mal laut, auch mal turbulent und manchmal leise. Wir haben mit unseren Haustieren und einer großen Portion Sport immer viel Spaß und entdecken gemeinsam, leider zurzeit weniger, die Welt auf Reisen. Neben meiner Familie, die mein Anker im hektischen Alltag ist, steht aber auch mein Liebe zu Kunst und Kultur. Wenn möglich schaue ich mir gern Ausstellungen an verschiednen Orten an und besuche Theateraufführungen, um dem Alltag zu entfliehen.

(M)eine Freundin sagt über mich, ich sei ... ein hilfsbereiter Mensch, mit dem jedes gemeinsame Gespräch wie Urlaub ist und einem Mut macht, wenn man ratlos ist.

Name: Gottfried Hägele
Alter: 50 Jahre
Schule: Verbunde Regionale Schule und Gymnasium „David Franck“, Sternberg
Mitglied im Personalrat auf Ebene: Lehrerhauptpersonalrat und Bezirkspersonalrat Schwerin
Funktion im VBE: Schriftleiter, stellvertretender Landesvorsitzender

Ich kämpfe für den VBE, weil ich erlebe, dass gewerkschaftliches Engagement tatsächlich Früchte für uns Arbeitnehmer*innen/Beamt*innen trägt. Ich bin übrigens deswegen zum VBE gewechselt, weil seine Arbeit grundsätzlich einem pragmatischen und weniger einem ideologischen Ansatz folgt. Mir gefällt außerdem die rein ehrenamtliche Besetzung der Engagierten, die eine sehr flache Hierarchie und ein sehr konstruktives Miteinander zeitigt.

Wir geben den Kurs vor!
Personalratswahlen 2021

Personalratsarbeit ist für mich keine pauschale Opposition mit meinem Arbeitgeber, sondern die sensible Aufmerksamkeit für seine Menschenführung und Arbeitsorganisation mit dem Ziel, die Bildung und Erziehung unserer nachwachsenden Generation nicht zu verfehlen. Von diesem Ziel herkommend deckt die sensible Aufmerksamkeit allerdings immer wieder die Missstände auf: überlastete Lehrkräfte, gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen, verfehlte Personalmaßnahmen, ungeschickte Priorisierungen, verheerende Sparmaßnahmen und manches mehr. Wir Personalräte müssen daher immer wieder aufklären, Einhalt einfordern und mitdenken. Und dabei das Vertrauen nicht zerstören und konstruktiv bleiben.

Eines meiner größten Anliegen für uns Beschäftigte an Schule ist, auf Wertschätzung zu achten. Jede Verordnung, jeder Erlass und jeder Arbeitsauftrag vom Ministerium, vom Staatlichen Schulamt und von der Schulleitung tragen die Verantwortung für die Wertschätzung der alltäglichen Arbeit von Lehrkräften und pädagogischem Fachpersonal. Es ist gewiss nicht so, dass unser Arbeitgeber sie nicht im Blick hätte und dass alle Ebenen der Schulorganisation nicht viel dafür tun würden, allerdings kommt es für über 10.000 Beschäftigte an Schule doch auch vor, dass unfaire Behandlung, übermäßige Regulierung und unangemessene Reaktionen die Arbeitnehmer*innen und Beamt*innen belasten. Wertschätzung finde ich jedoch auch wichtig in Richtung meines Arbeitgebers.

Mein sonstiges Leben besteht aus … anderen ehrenamtlichen Engagements in der kulturellen Arbeit im Wohnviertel, in der Pfadfinderarbeit, meinem alten Beruf als Landschaftsgärtner und im Interesse für Geschichte.

Ein Freund / eine Freundin sagt über mich, ich sei … manchmal anstrengend ;-).

Name: Michael Blanck
Alter: 61 Jahre
Schule: Oskar-Picht-Gymnasium Pasewalk
Mitglied im Personalrat auf Ebene: Lehrerhauptpersonalrat und Bezirkspersonalrat Greifswald
Funktion im VBE: Landesvorsitzender

Ich kämpfe für den VBE, weil ich sonst als Landesvorsitzender eine Fehlbesetzung wäre. Auch wenn dieses Amt eher zu mir als ich zu ihm kam, bin ich gerne Landesvorsitzender eines innovativen Lehrerverbandes mit vielen engagierten Kolleginnen und Kollegen, die sich mit viel Herzblut in die Arbeit in den Schulen und in unserem Verband stürzen.

Personalratsarbeit ist für mich eine wichtige Aufgabe, um Kolleginnen und Kollegen in der täglichen Arbeit zu unterstützen. In fast 30 Jahren Personalratsarbeit konnte ich so schon vielen Kolleginnen und Kollegen helfen, sei es z. B. in Fragen der Versetzung, Abordnung oder Eingruppierung. Wichtig war und ist es dabei für mich, den Dienstherrn, egal auf welcher Ebene, nie als Gegner, sondern immer als Partner zu sehen, mit dem um die Gesamtinteressen aller Beschäftigten gerungen wird. Dass man dabei gelegentlich verschiedene Meinungen haben muss, liegt auf der Hand. Und genau darüber muss man dann respektvoll miteinander streiten und um eine verträgliche Lösung ringen. Zu meiner aktiven Zeit als Schachspieler habe ich mich oft hinter mein Gegenüber gestellt, um das Schachbrett aus seiner Perspektive zu sehen. Das kommt mir heute sehr zugute, indem ich versuche, mich in die Rolle des Gegenübers zu versetzen.

Eines meiner größten Anliegen für uns Beschäftigte an Schule ist, Arbeitsbedingungen zu schaffen, bei denen man sich wohlfühlt und Schule gestalten kann. Mit zufriedenen Beschäftigten lässt sich viel mehr erreichen und das kommt letztendlich den Schülerinnen und Schülern zugute, um die es eigentlich geht.

Mein sonstiges Leben besteht aus … Familie, zu der in der Zwischenzeit ein Enkelkind gehört, Garten und Heimwerkeln, Schachspielen (leider musste ich das aktive Schachspielen aus Zeitgründen aufgeben), daraus, einfach nur Natur zu genießen und Orte und Regionen kennenzulernen. (Manchmal biegen wir einfach von der Fahrtroute ab und fahren ziellos weiter, um neue Gegenden kennenzulernen.)

Ein Freund / eine Freundin sagt über mich, ich sei kaum aus der Ruhe zu bringen.

Wir geben den Kurs vor! Personalratswahlen 2021

Name: Christine Striesow
Alter: 36 Jahre
Schule: Schulcampus Rostock-Evershagen
Mitglied im Personalrat auf Ebene: Lehrerhauptpersonalrat in Schwerin
Funktion im VBE: stellvertretende Landesvorsitzende, Leiterin des Referats Beamte

Ich kämpfe für den VBE, weil es wichtig ist, sich zu einer starken Gemeinschaft zusammenzuschließen, um Ziele im bildungspolitischen Bereich zu erreichen. Den VBE habe ich von Beginn an als konstruktiv arbeitenden Verband erlebt, der die Interessen aller an Schule Beteiligten im Blick hat.

Personalratsarbeit ist für mich wichtig, weil sie eine bedeutende Schnittstelle zwischen Arbeitgeber und Beschäftigten bildet. In der Regel sind die meisten Personalratsmitglieder gleichzeitig an Schule tätig und können somit direkt auf die dortigen Verhältnisse Bezug nehmen. In Erörterungen und Verhandlungen mit der Dienststelle können sie somit wichtige Hinweise liefern. Als Mitglied eines Personalrates sollte man natürlich in erster Linie die Beschäftigten und deren Arbeitsbedingungen im Blick haben. Für mich ist es aber genauso wichtig, die übrigen Gelingensbedingungen von Schule verstärkt mit in die Personalratsarbeit einzubeziehen.

Eines meiner größten Anliegen für uns Beschäftigte an Schule ist, dass Entscheidungsprozesse transparent gestaltet und wir als Beschäftigte mit einbezogen werden. Sei es nun auf unterer Ebene an den Schulen oder an übergeordneter Stelle. Transparenz ist wichtig, damit Entscheidungen nachvollzogen werden können sowie Verständnis und Zustimmung finden.

Mein sonstiges Leben besteht gerade in erster Linie darin, nach meiner Elternzeit einen Alltag mit meinem einjährigen Sohn zu gestalten, in dem neben der Arbeit auch das ehrenamtliche Engagement für den VBE und einen Wohlfahrtsverband wieder seinen Platz findet.

Ein Freund / eine Freundin sagt über mich, ich sei ... manchmal zu direkt.

Name: Heiko Schwichtenberg, 56 Jahre, verheiratet, ein Kind
Schule: Dr.-Ernst-Alban-Schule Rastow (RegS/GS)
Personalratsmitglied im LBPR (Staatliches Schulamt Schwerin) und im LHPR (Fachgruppe: Grund-, Haupt- und Realschule)
Funktion im VBE-MV: Stellvertreter des Landesvorsitzenden

Ich setze mich für die Belange des VBE ein, da durch die Verbesserung der Arbeitsbedingungen aller Kollegen (räumlich, sächlich, personell) ein großer Gewinn für die Bildung unserer Kinder erreicht wird. Das eine geht nur Hand in Hand mit dem anderen.

Personalratsarbeit ist für mich, sowohl für uns Beschäftigte an den Schulen insgesamt als auch für den Einzelnen bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen, z. B. hinsichtlich Einstellungs-, Abordnungs-, Versetzungs-, Aus- und Fortbildungsverfahren, aber auch der Teilzeit.

Eines meiner größten Anliegen für uns Beschäftigte an den Schulen besteht, neben dem Absenken der Unterrichtsverpflichtung, darin, die älteren Beschäftigten, z. B. beim Übergang in den Ruhestand, nicht zu vergessen, sie zu beraten und zu unterstützen.

Mein sonstiges Leben besteht aus Familie (in erster Linie), Garten und ein wenig Sport (wenn es die Zeit erlaubt).

Neues Fach „Gesellschaftswissenschaften“

Ein erster Einstieg in das Thema von Michael Blanck

Im Herbst wurden wir als VBE zum ersten Mal darüber informiert, dass das Bildungsministerium die Fächer AWT, Geschichte und Geografie in der 5. und 6. Klasse zu einem neuen Fach Gesellschaftswissenschaften zusammenlegen möchte. Interessanterweise sind wir informiert worden, nachdem wir wenige Tage zuvor von Medienvertretern zu diesen Plänen befragt worden waren. Für uns ergaben sich sofort zwei entscheidende Fragen:

1. Warum plant man zu diesem Zeitpunkt eine so gravierende Änderung? Haben wir derzeit keine anderen Probleme?
2. Hat das überhaupt Sinn, wenn man sich die Curricula der einzelnen Fächer ansieht?

Die Antwort auf die erste Frage ist mit Sicherheit schnell gegeben. Derzeit ist es das Wichtigste, dass Schülerinnen und Schüler wieder einen geregelten Schulalltag erleben, und wir werden noch lange Zeit benötigen, um alle Schülerinnen und Schüler auf einen gleichen Bildungsstand zu bringen. Da wären solche tiefgreifenden Änderungen nur schädlich. Ja, es wären tiefgreifende Änderungen. Und das führt uns zur zweiten Frage, die nicht so einfach zu beantworten ist und bestimmt auch unterschiedlich gesehen werden kann. Hintergrund ist auch, dass der Sozialkundeunterricht zu spät einsetzt. Kann man aber nicht Inhalte in andere Fächer vorher integrieren? Als Mathematik- und Physiklehrer habe ich mir einmal die Rahmenpläne der drei Fächer der 5. und 6. Klassen angesehen. Ich kann mir schlecht vorstellen, dass diese drei Bereiche nur ansatzweise unter einen Hut passen. Vorstellen kann ich mir, dass man die drei Bereiche für bestimmte Projekte zusammenlegt. Aber deshalb gleich alles? Ich würde mir auch große Sorgen um den Werkbereich im Rahmen des AWT-Unterrichts machen. Meines Erachtens kommt das jetzt schon zu kurz, was ich wiederum als Physiklehrer ab der 7. Klasse merke. Die handwerklichen Fähigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler haben im Vergleich zu früheren Jahren stark nachgelassen – und manchmal auch schon einfache Fingerfertigkeiten. Nur am Rande: Ich musste auch schon Schülerinnen und Schülern einer 10. Klasse zeigen, wie man eine Schlaufe in ein Band bekommt.

Wenn es diese Zusammenlegung geben wird, werden auch bald die Fragen aufkommen: Warum nur in Klasse 5 und 6? Kann das nicht auch ab Klasse 7 weitergeführt werden? Und was ist eigentlich mit Physik, Chemie und Biologie? Könnte nicht ein Fach Naturwissenschaften reichen?

Ich hätte große Probleme mit solchen Bestrebungen. Gefragt ist jetzt aber auch Ihre Meinung. Teilen Sie uns diese mit. Schreiben Sie uns! Was halten Sie von einer ersten Zusammenlegung? Die erste Meinungsäußerung veröffentlichen wir schon heute.

Neues Unterrichtsfach „Gesellschaftswissenschaften“ in den Jahrgangsstufen 5 und 6

Konsequenzen für das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik (AWT) und eine technische Bildung der Schüler

Auch ich war überrascht und habe mich schon vor Wochen zu diesem neuen Fach geäußert und vehement dagegen ausgesprochen. Ich bin nicht der Einzige, die Schar der Entrüsteten ist sehr groß. Drei Unterrichtsfächer sollen zu einem vereint werden. Das Fach wird kommen. Es ist im Bildungsministerium schon längst beschlossene Sache. Eine Arbeitsgruppe dazu arbeitet, auch die Universitäten des Landes sollen sich zur Lehrerausbildung Gedanken dazu machen.

Als Studiengangsleiter der Lehrerausbildung für das Fach AWT an der Universität Rostock und aus Sicht des Faches AWT möchte ich folgende Anmerkungen dazu machen:

Schon das Fach AWT ist ein Fächerverbund aus zwei Fächern, Wirtschaft und Technik, die übergreifenden Inhalte der Berufsorientierung dabei noch vernachlässigt. Jetzt soll das Fach noch mit Geschichte und Geografie vereint werden. Da braucht man kein Prophet zu sein, dass von technischer Bildung nicht viel oder gar nichts in den Jahrgangsstufen 5 und 6 übrig bleiben wird. Die Zuordnung des Faches AWT in einen gesellschaftswissenschaftlichen Bereich ist dafür mehr als ein Fingerzeig.

AWT hat auch ein „T“, das für technische Bildung steht. Diese steht vordergründig in einem engen Zusammenhang mit Aspekten einer naturwissenschaftlichen Bil-

dung. Technik ist finalorientiert. Unter Zweck-Mittel-Betrachtungen werden kausale Zusammenhänge zu ihrem Gestalten, Verstehen und Nutzen einbezogen. Das macht zu einem Großteil Technik und technische Bildung aus.

Auch sollen bei den Schülern vielfältige technische Kompetenzen herausgebildet und entwickelt werden, wie z. B. Technik entwickeln, Technik gestalten, Technik kommunizieren, Technik nutzen, Technik bewerten.

Mit der Einführung des Faches AWT Mitte der 1990er-Jahre wurde im Schulgesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern niedergeschrieben, dass im Rahmen des Faches AWT in den Jahrgangsstufen 5 und 6 Werkunterricht stattfindet. Das bis dahin eigenständige Fach Werken in den Jahrgangsstufen 5 und 6 wurde in das neue Fach AWT integriert. Mit durchgängig zwei Wochenstunden fand sich das Fach AWT in den Stundentafeln der Jahrgangsstufen 5 bis 10 wieder.

Schon vor Jahren kam der erste Einschnitt. Der Werkunterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 wurde zugunsten einer informatischen Grundbildung der Schüler um eine Wochenstunde gekürzt. Vor ca. 2 Jahren ein weiterer Eingriff. In den Regionalen Schulen wurde der AWT-Unterricht der Jahrgangsstufen 7 bis 10 auf eine Wochenstunde reduziert.

An den Gymnasien des Landes haben wir im Sekundarstufenbereich 1 zwar namentlich ein Fach AWT, das aber mit den Intentionen und curricularen Richtlinien von AWT nichts gemeinsam hat. Dort wird seit Einführung des Faches Etikettenschwindel betrieben. Wer sich den AWT-Rahmenplan für die Gymnasien anschaut, der wird unschwer feststellen, dass sich dort nur wirtschaftliche, politische und sozialkundliche Inhalte wiederfinden, keine technischen. Die Absolventen der Gymnasien unseres Landes werden ohne eine grundlegende technische Bildung ins berufliche Leben bzw. ins Studium technisch geprägter Richtungen entlassen.

Warum und wieso jetzt dieses neue Fach Gesellschaftswissenschaften?

Ein wesentlicher Aspekt: Politische Inhalte sollen mit den Schülern früher im schulischen Unterricht behandelt werden. Das Fach Sozialkunde greift erst ab der Jahrgangsstufe 8. Ein zusätzliches Fach oder das Fach Sozialkunde zusätzlich ab einer niederen Jahrgangsstufe anzubieten, das würde die Gesamtzahl an Schulstunden erhöhen, was nicht zulässig ist. Deshalb diese Konstruktion mit dem zu installierenden Fach Gesellschaftswissenschaften, für das andere Fächer wieder stundenzahlmäßig bluten müssen, so auch wiederum das Fach AWT.

Und ich prophezeie, dass ein solches „Überfach“ Gesellschaftswissenschaften in den Jahrgangsstufen 5 und 6 erst der Anfang sein wird. Wir werden es erleben, dass diese Konstruktion bis zur Jahrgangsstufe 10 hochgezogen werden soll.

Ich sitze mit auf dem „Ast“ der technischen Bildung und werde keinerlei Aktivitäten befürworten, die diesen Ast weiter an- oder absägen! Wir leben in einer immer mehr technikgeprägten Lebenswelt und das muss auch endlich in der schulischen Bildung aller Schulformen angemessen berücksichtigt werden.

Egal in welcher Konstellation das Fach Gesellschaftswissenschaften ausgestaltet wird, die technische Bildung der Schüler wird weiter darunter leiden. Das Fach AWT muss eigenständig bleiben, so wie es die Fächer Geschichte und Geografie sicherlich auch bleiben sollten.

PS: Wie alt sind die Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6? Das Alter beträgt 10 bzw. 11 Jahre. Für diese Altersgruppe und den Entwicklungs- und Bildungsstand der Schüler ein Fach GesellschaftsWISSENSCHAFTEN nennen zu wollen, das entlockt mir doch mehr als nur ein leichtes Schmunzeln.

Olaf Klevenow

VBE Mecklenburg-Vorpommern – mit Abstand am besten!

Hat die technische Bildung ausgedient?

Arbeit-Wirtschaft-Technik, Geschichte und Geografie sollen verschmelzen

Suchen Sie Handwerker? Wissen viele Schülerinnen und Schüler gar nicht mehr, welchen Beruf sie erlernen sollen/wollen? Bemerken Sie auch, dass Kinder und Jugendliche heute kein Vogelhaus mehr bauen würden? – Ein klares Ja, aus meiner Sicht.

Wir Lehrkräfte in AWT und Werken bemerken, dass es Defizite in der technischen Kompetenz gibt, die wir im Werk- und Technikunterricht aufarbeiten können. Auch die technische Bildung ist ein entscheidender Wegweiser in Sachen Berufsfrühorientierung. Wenn das fehlt, fehlt es an den Kernkompetenzen der Handwerklichkeit. Nicht jede Schülerin oder jeder Schüler ist für eine höhere Bildungsebene, gar für das Studium geschaffen. Ihnen die technische Bildung zu verwehren ist ein Umstand, der von beiden Seiten der Medaille zu betrachten ist. Stellt man sich den Verlust dieses Bereichs vor, um ihn etwa mit Geschichte und Geografie verschmelzen zu lassen, damit u. a. das Thema Politik in Klassen fünf bis sieben integriert werden kann, kann das nicht gewollt sein. Berufsorientierung, welche ebenso zu unseren Aufgaben als AWT-Lehrkräfte zählt wie auch die technischen und wirtschaftlichen Komponenten, muss in unseren Händen bleiben. Dafür können keine Begleiter des Jobzentrums oder etablierte Projekte herhalten.

Ich selbst habe viele Teile in technischen wie wirtschaftlichen Gebieten studiert und verstehe die Studenten der Greifswalder Universität sehr gut, die am 18.12.2020 nach der Daseinsberechtigung ihres Faches im Bildungsministerium fragten. Auch ich frage mich, wozu das Verschmelzen und Weglassen gut sein soll. Der einzige Grund, der mir dazu einfällt, ist die Einsparung von Stunden. Denn einen weiteren Vorteil habe ich, seit der Aktion der Greifswalder Studenten, nicht gefunden.

Susann Meyer

Treffen mit der CDU-Fraktion Mecklenburg-Vorpommern

Der VBE im Gespräch mit der CDU-Fraktion des Landtages M-V

Am Vormittag des 26. Januar 2021 trafen wir uns mit dem Arbeitskreis Bildung der CDU-Fraktion M-V des Landtages in Schwerin. Neben Themen wie Datenschutz und Rechtssicherheit für Lehrkräfte haben wir auch die derzeitige Situation der doppelten Belastung durch Präsenz- und Distanzunterricht besprochen.

Weiter war das längst bekannte Mastertool, auf das wir Lehrkräfte Zugriff zur Unterrichtsvorbereitung haben, ebenso Gegenstand unserer Diskussion. Denn nicht nur die Verwendung eines Tools, wie itslearning, zur Unterrichtung von Schülerinnen und Schülern ist wichtig. Auch eine kooperative Plattform für Lehrkräfte mit den entsprechenden Möglichkeiten zur Vernetzung und zum Austausch erscheint uns für ein digitales Leben an Schule essenziell. Wir rieten in diesem Zusammenhang zur Schaffung einer Verbindung beider Systeme.

Unsere Beratung fand in einem Raum statt, der Plexiglasscheiben und Luftfilter bereithielt. Wir wünschten uns diese Ausstattung auch in unseren Schulen. Gleichermaßen forderten wir auch eine Gruppenteilung und somit mehr Räume, um die Lehrenden und Lernenden ausreichend zu schützen.

Weiter sprachen wir das neue Fach Gesellschaftswissenschaften an, welches doch nun erst im Schuljahr 2022/2023 in den Startlöchern steht, wie uns Marc Reinhardt mitteilte. Hierbei handelt es sich um eine Fächerkombination, die in der Lehrerschaft durchaus kritisch gesehen wird und deren Für und Wider abgewogen werden muss.

Ein letztes und wichtiges Thema, welches uns als VBE M-V sehr am Herzen liegt, sind die Abschlüsse in diesem Jahr. Wir sehen es als sehr problematisch, wenn stets von Corona-Abschlüssen gesprochen wird. Dabei haben wir zu verstehen gegeben, wie wichtig ein gesunder Tenor ist, der auch an die Kinder und Jugendlichen der Abschlussklassen getragen wird. Die Motivation bei den Schülerinnen und Schülern, mit einem „Corona-Abitur“ zu halten und sie in das Leben „danach“ starten zu lassen, ist ohnehin schon eine Hürde und sollte durch derartige Termini nicht erschwert werden.

Wir bedanken uns für den regen Austausch, den wir gern auch zukünftig mit den Vertretern der Politik fortführen werden. Damit es weiterhin heißt: „Nachdenken ist gut, Vordenken ist besser!“

Susann Meyer

Junger VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Junger VBE M-V

Von uns – für euch – fürs Land

Susann Meyer, Sprecherin des Jungen VBE M-V
Foto: Fanny Topfstedt

#JVBE – zwischen Schnee und Schneeglöckchen

„… und täglich grüßt das Murmeltier“

Ich sitze am Schreibtisch, mit dem Blick nach draußen, und es ist wieder kalt geworden. Während wir letzte Woche im Sonnenschein und bei stets offenen Fenstern im Klassenraum saßen, Schneeglöckchen beguckten und die Sonne genossen, graut es mir vor morgen! Nicht davor, dass ich meine fünfte Klasse auf zwei Räume aufteilen und ich mich zerteilen muss oder wieder mehr Schülerinnen und Schüler aus allen Klassenstufen im Schulhaus umherlaufen. Nein, mir graust es vor dem Frieren. Täglich komme ich, nachdem ich im „Schwimmbecken Schule“ ab- und wieder aufgetaucht bin, völlig durchgefroren nach Hause und brauche Stunden, um mich wieder aufzuwärmen. Das geht nicht erst seit letzter Woche so. Ich bin seit Anfang Januar jede Woche in der Schule. Ich unterrichte die Abschlussklasse und seit 24.02.2021 auch weitere Klassen. Aber warm geworden ist mir seither nicht wirklich. Auch nicht beim Umherlaufen, um mich bei den Aufsichten nicht „klonen“ zu müssen. Aber Spaß beiseite, als ich bei der Anhörung im Landtag zur Novellierung des Lehrkräftebildungsgesetzes war, war dort kein Fenster offen (die Lüftung war ausreichend) und jeder Sitzplatz abgetrennt mit Plexiglas. Ich frage mich wirklich, warum man mit dem Gut Bildung und uns Lehrkräften so umgeht. Aber gut, das Thema ist allen bekannt und ist oft genug vom VBE M-V aufgeworfen worden. Ich hoffe, dass man dort nicht so friert wie das Lehrpersonal an Schulen.

Ein weiteres Thema, welches uns und euch an Schule und Universität aufhorchen ließ, war die „Dienstvereinbarung zur Übernahme von im Land ausgebildeten Lehramtsreferendarinnen und Lehramtsreferendaren“. Ich bin wirklich beeindruckt, wie dies nach so langer Zeit doch am Ende in großen Schritten so schnell bearbeitet und unterzeichnet wurde. Seitdem ich seit 2017 im Lehrerhauptpersonalrat bin, war die Übernahme immer wieder ein Thema und hat auch viele Hochs und Tiefs innegehabt. Jetzt so eine Dienstvereinbarung vor Augen zu haben, motiviert auch mich, wieder eine Referendarin ab Oktober auszubilden. Ich freue mich schon jetzt auf sie und kann sie vielleicht auch dann langfristig als Kollegin dabehalten.

Ein letztes, auch auf den nächsten Seiten zu findendes Thema ist die Digitalisierung an Schule. Nein, ich hole jetzt nicht aus und mache einen „Rundumschlag“, was alles besser laufen könnte. Ich lese gerade ein Buch, welches ich zum Ende noch empfehlen möchte: „Hybrides Lernen. Zur Theorie und Praxis von Präsenz- und Distanzlernen“, erschienen im Beltz-Verlag (2021). Vielleicht hat ja jemand Lust, sich mit mir darüber auszutauschen.

Liebe Grüße und einen guten Start in die nächsten Etappen des neuen #Normal2021.

Susann Meyer

Sandra Joost (Rostock)
Junger VBE – Winterimpressionen

#digitalerUnterricht – aus dem Schulalltag von Maria Stöckel, Susann Meyer und Hannes Burkhardt

Der digitale Unterricht ist in aller Munde und längst schon in fast jedem Klassenraum angekommen. Wir wissen aber auch um die Schwierigkeiten, die so mancher Alltag im heutigen Schulalltag mit sich bringt.

Wir haben dir einmal drei kurze Beispiele zusammengestellt, um dir zu zeigen, dass es gar nicht so schwer ist, neben dem eigentlichen Unterricht Materialien vorzubereiten, die auch Spaß machen. Dabei steigert sich nicht nur die Motivation der Schülerinnen und Schüler, sondern vielleicht auch deine.

Vielleicht gehörst du aber auch zu denen, die sich bereits hervorragend auskennen. Da wir unbedingt weg von einer Einzelkämpfer-Mentalität und hin zu einem guten Miteinander wollen, teile doch deine Ideen und Erfahrungen mit uns und schreib uns, was du für deinen Unterricht erstellt hast. Gern veröffentlichen wir es auch für dich!

Schreib gern an: Susann Meyer – susann.meyer@vbe-mv.de

#fraumeyersunterricht

In den vielen Wochen, über die ich am liebsten ein Buch geschrieben hätte, bin ich lieber wieder kreativ geworden und habe unsere Lernplattform – itslearning – für meine Klasse interessanter gestaltet. Dabei habe ich nicht nur meine Schülerinnen und Schüler überrascht, sondern auch mich, wie einfach manches zu erstellen war. Ich liebe und lebe den digitalen Unterricht, auch wenn ich derzeit an Grenzen, wie etwa Tablets an meiner Schule ohne WLAN, stoße. Aber aus Steinen im Weg kann man ja bekanntlich auch Treppen bauen. So gehe ich erst einmal für meine Schülerinnen und Schüler kleinere Wege, bevor wir zu Größerem aufbrechen.

Ein Beispiel aus meinem Repertoire mit Padlet und Co., welches die Jüngsten unserer Schule lieben, ist die einfache Erstellung eines digitalen Klassenraums. Für diesen benötigt man lediglich eine Präsentationssoftware (Google-Präsentation/Slides, MS-PowerPoint o. Ä.) und einige Ideen zur Gestaltung und Verlinkung. Ich lasse die Kinder meiner fünften Klasse jede Woche neue Inhalte entdecken und bin stets zu verabredeten Zeiten online erreichbar. Dafür müssen die Schülerinnen und Schüler lediglich einzelne Gegenstände anklicken und werden auf verlinkte Seiten, wie etwa ein Video für den Sport/Fußball mit Toni Kroos oder Yoga mit Kindern weitergeleitet. Aber nicht nur Sportvideos sind möglich, auch der Werkunterricht mit DIY-Ideen zum Basteln oder meinem Projekt, digitaler Wandertag, mit einer spielerischen Besichtigung des Reichstages, kann bedacht werden.

Da dies als PDF abgespeichert werden kann, nimmt diese Datei nur sehr wenig Speicherplatz ein und kann ganz einfach überall gespeichert werden.

Besucht uns doch mal auf Facebook und Twitter!

#Jugend debattiert goes digital

4 Pulte, 4 Schüler*innen auf der Bühne, eine Jury davor, 1 Debattenfrage und großes Publikum in der Aula. So endete bisher immer das Finale des Schulwettbewerbs „Jugend debattiert“ am Richard-Wossidlo-Gymnasium in Waren. Aufgrund der aktuellen Situation in den Schulen war dies diesmal so nicht möglich.

Aber wie sagt man so schön: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Und so hat „Jugend debattiert“ mit der Software Alfaview die Möglichkeit geschaffen, Debattierwettbewerbe digital durchzuführen. Und nach dem Schulwettbewerb am RWG Waren lässt sich feststellen: Es funktioniert.

Statt auf der Bühne der Aula bzw. in den Qualifikationsdebatten in den Klassenräumen stehen sich die Debattant-*innen zu viert auf einem Bildschirm gegenüber. Die Jury ist nicht zu sehen. Es erklingt keine Glocke als Zeichen zum Ende der Redezeit, sondern es erfolgen gelbe und rote Einblendungen. Es gibt keinen Applaus des Publikums. Aber der Ablauf der Debatte und die anschließende Juryberatung und -rückmeldung sind genau wie bei einem Wettbewerb in analoger Präsenz.

Die technische Vorbereitung und Umsetzung ist natürlich anders: viel detaillierter und personalaufwendiger. Ich hätte zum Beispiel nie gedacht, dass ich mal Regiepläne schreiben werde, in denen ich festhalte, wann welche Kamera an ist, wer zu sehen ist und so weiter.

So ein digitaler Wettbewerb hat aber auch durchaus Vorteile. Dadurch, dass sich auch die Jury online zuschaltet, konnten auch ehemalige Schüler*innen, die mittlerweile studieren, oder auch Lehrkräfte aus anderen Schulen teilnehmen.

Als Fazit kann ich feststellen, dass Debattierwettbewerbe online durchzuführen eine tatsächlich umsetzbare Alternative ist. Das Einzige, was mir persönlich fehlt, sind die Stimmung und das Publikum. Das ist digital einfach nicht zu halten. Nichtsdestotrotz freu ich mich schon jetzt auf den anstehenden Regionalwettbewerb, der auch wieder digital ablaufen wird.

Maria Stöckel

#Social Media im Unterricht: Die Lebenswelt im Klassenzimmer

Unterricht sollte auf die Lebenswelt der SchülerInnen ausgerichtet sein, darin besteht schulart-, fächer- und länderübergreifend Konsens. Social Media bieten eine Chance, dieser Forderung des Lebensweltbezugs von Schulunterricht gerecht zu werden. Denn Social Media sind auch ein Abbild gesellschaftlicher Themen und Debatten. Naturgemäß sind es verstärkt die sprachlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer, die aktuelle gesellschaftliche Kontroversen im Klassenzimmer reflektieren. Doch auch die MINT-Fächer richten sich vermehrt am Lebensweltbezug aus, wenn lineare Funktionen oder chemische Prozesse an lebensnahen Beispielen erklärt werden. Dennoch können Social Media ihr volles Potenzial in Bezug auf den Lebens- und Gegenwartsbezug stärker in gesellschaftswissenschaftlichen Fächern entfalten, da hier die Reflexion von Texten mit Bezug zu gesellschaftlichen Kontroversen ein Teil des unterrichtlichen Kerngeschäftes ist.

Als Geschichtslehrer nutze ich Social Media gerne für den Einstieg in den Unterricht, um lebensnah aufzuzeigen, dass das historische Unterrichtsthema gegenwärtig kontrovers diskutiert wird, sei es anhand von Debatten über

Zeugnisse per Post von Susann Meyer

die Qualität der antiken Demokratie, über die Bewertung Martin Luthers, Otto von Bismarcks oder Claus von Stauffenbergs. Auch aktuelle transnationale Gedenkpraktiken lassen sich exemplarisch über Bilder und Texte transportieren, wie die nationale französische Erinnerung an den „Sturm auf die Bastille“ oder das internationale Gedenken an die Befreiung von Auschwitz. Kontroversen werden in den Social Media übrigens entgegen manchen Vorurteilen insbesondere auf Twitter nicht stumpf und eindimensional geführt. Es existieren viele Beispiele, bei denen sich eine Vielzahl von etablierten gesellschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Akteur*innen in Debatten einbringen, wie z. B. im Jahr 2018, als die Verleihung des Musikpreises ECHO an die Rap-Musiker Kollegah und Farid Bang inner- und außerhalb von Social Media breit diskutiert worden war, da eines der Lieder der Künstler eine kontroverse Musikzeile mit Bezug zum Konzentrationslager Auschwitz enthält.

Eine vertiefte Beschäftigung mit Positionen und Argumenten können Social Media allerdings nicht leisten. Der Vorteil der sozialen Medien liegt also nicht in der Ausbildung einer komplexen Kompetenz der Textanalyse. Vielmehr können es Social Media wie kaum andere Medien leisten, eine erhebliche Bandbreite an Positionen in Form von kurzen Texten abzubilden und auf diese Weise in kürzester Zeit verschiedenste Perspektiven auf aktuelle Themen und Debatten schülerorientiert in den Lernprozess einzubinden.

Dr. Hannes Burkhardt

#ReferendariatMV und #LehramtsstudiumMV

SCAN ME

E-Mail: saskia.lehnert@vbe-mv.de

Bist du gerade dabei, es zu wagen, in den Schuldienst zu treten? Oder bist du schon mittendrin? Hast du viele Fragen? Weißt du vor lauter Informationen gar nicht, wo du anfangen sollst?

Bist du vielleicht auch Lehramtstudent*in?

Wir geben dir die Antworten, die du benötigst:

- #LehramtsstudiumMV: Was muss ich beachten? Wie funktioniert die Praxis?
- #ReferendariatMV: Wie funktionieren einzelne Abschnitte des Referendariats?
- #Rechtinteressant: Was passiert, wenn etwas passiert und wer hilft mir?
- #JungerVBE: Was macht eigentlich der Junge VBE?
- #Personalvertretung: Wie funktionieren die einzelnen Ebenen der Personalvertretung?

Bekomm den Kopf frei und komm mit uns ins Gespräch, denn wir sind von Anfang an für dich da!

Geht zur Wahl!
Am 27. Mai 2021 den VBE wählen!

#Junger VBE/Online-Meeting/Bundestreffen/ 4. Dezember 2020

Trotz allem – volle Kraft voraus!

Den Jungen VBE kann nichts von der Arbeit abhalten. Nicht mal die Pandemie. Und wenn keine Präsenztreffen möglich sind, gibt es eben Videokonferenzen. Im Dezember trafen sich die Landesvertreter und Landesvertreterinnen des Jungen VBE online zu einem Austausch in vorweihnachtlicher Runde. Mit Wehmut kamen sie an dem Tag zusammen, an dem das Bundestreffen in Berlin stattgefunden hätte. Und so gab es statt Konferenzluft den Heimatduft.

Nach einem aktuellen Lagebericht der einzelnen Bundesländer zu der schulischen Situation wurde bei einem Austausch zu den aktuellen Corona-Maßnahmen noch einmal sehr deutlich, wie unterschiedlich die einzelnen Bundesländer zurzeit handeln. Während in Brandenburg beispielsweise der Aufbau der digitalen Unterrichtsplattformen voranschreitet, befindet sich in Sachsen-Anhalt nahezu alles im Ruhezustand.

Auch bei den Regelungen zur Maskenpflicht gibt es große Unterschiede. Während in den meisten Bundesländern lediglich die Grundschule nicht von der Maskenpflicht betroffen ist und in Thüringen nur auf den Gängen Masken getragen werden müssen, entscheidet dies in Sachsen-Anhalt jeder Landkreis alleine. Wünschenswert wäre für alle, wie so oft, eine einheitliche Lösung der Länder. Auch das wurde nämlich deutlich: Leidtragende sind viel zu oft Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern Regelungen erklären müssen, deren Zustandekommen sie selbst kaum nachvollziehen können.

Ein Lichtblick: Trotz der aktuellen Situation lassen sich die Teams des Jungen VBE auf Landesebene auch zu dieser Zeit immer neue Ideen einfallen und werden nicht müde, sich umzuorganisieren und alle vorhandenen Strukturen an die momentane Situation anzupassen. So konnte man beispielsweise in Rheinland-Pfalz die Stammtische in digitaler Form fortsetzen, in Baden-Württemberg wurde im November sogar ein Online-Junglehrertag durchgeführt und auch in Sachsen wurden digitale Veranstaltungen für Referendarinnen und Referendare angeboten. In Mecklenburg-Vorpommern arbeitet man fleißig an den Einsteigerheften für den Berufsanfang im Lehrberuf und Niedersachsen glänzt mit neuem Logo. Den Jungen VBE kann nichts aufhalten!

Weitere Themen auf der Tagesordnung waren Blended Learning, das Projekt „Podcast“ sowie der Hackathon der Bundesregierung #WirVsVirus. Der Hackathon ist eine der größten und erfolgreichsten Gemeinschaftsaktionen zum Suchen und Finden von Lösungen zur Bewältigung unterschiedlicher Herausforderungen im Zusammenhang mit der Coronapandemie und ihrer Auswirkungen.

Den großen Distanzen zum Trotz war es eine erfrischende Zusammenkunft, die uns in unserer Zusammenarbeit wieder bestärkt hat.

Jennifer Gouasé

#rasenderraimund

Kolumne

Youtube und die Lümmel von der ersten Bank

Bahnbrechend, wie sich Youtube zum allgemeinen Ratgeber entwickelt hat. Selbst meine Mutter schaut mittlerweile zuerst ein Video, bevor sie mich wegen Problemen mit ihrem Browser anruft. Auch für angehende Referendarinnen und Referendare gibt es über zehn Kanäle, die sich mit Tipps und Tricks zu Arbeitsorganisation und Klassenführung beschäftigen. Richtig engagierte Kollegen (meines Wissens bis jetzt nur Männer) haben sogar Videofolgen für Eltern zum „Homeschooling“ hochgeladen.

Um das gleich vorneweg zu sagen, diesen zweiten Lockdown hätte auch ich ohne die öffentliche Wissensvideothek Youtube nicht überlebt. Ich meine gar nicht die tausendste Variante eines Erklärvideos in vermeintlich schülergerechter Sprache. Sondern die vielen Kanäle von professionellen Seminar-Kolleginnen und -Kollegen, die Lehrkräften wie mir Crashkurse in interaktiven Zoomkonferenzen geben. Ich war wirklich erstaunt, was Schülerinnen und Schüler tatsächlich zu Hause vor dem Gerät „machen“ können, wenn man die richtigen Tools als Lehrkraft einsetzt.

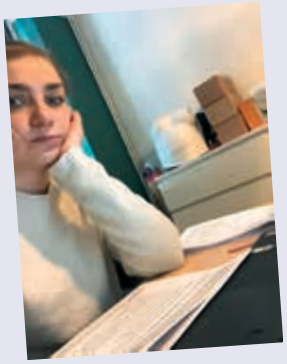
Einen Trend diesbezüglich fand ich als Lehrer allerdings wieder Boomercringe. Tatsächlich haben es einige Youtuber im Elternalter vor lauter Lockdownfreizeit fertiggebracht, ihre zahlreichen Kanäle, in denen es meist um Basteln, Einkaufstipps oder Kochen geht, mit Extraepisoden zu füllen, in denen sie den Lehrerinnen und Lehrern ihrer Kinder mal Tipps geben.

Da ist zum Beispiel Daniel Wegmann, der vom DIY- und Grafikexperten durch Corona zum Bildungsexperten für Distanzunterricht wurde. Seine Hinweise für Eltern, Schüler und Lehrkräfte sind allesamt wirklich gut durchdacht, wenn man Schule wie ein Unternehmen führen würde. Führen die meisten Schulträger aber nicht, das wird auch von Wegmann nicht reflektiert. Bei ihm sind die Lehrerinnen und Lehrer schuld, wenn das Kind über drei verschiedene Wege die Aufgaben nach Hause bekommt. Nicht etwa die Verantwortlichen für die digitale Infrastruktur.

Oder ZDF-Alleinunterhalter Böhmermann, der sich über die selbstgefälligen Kolleginnen und Kollegen lustig macht, indem er sich eine Dreiviertelstunde lang dabei filmt, wie er als Klischeelehrer keinen Unterricht macht. Mit der Coronawirklichkeit in meinem Kollegium hatte das zum Glück nichts zu tun.

In den Mediatheken der Fernsehsender stapeln sich die Beiträge über meckernde und überforderte Eltern im „Homeschooling“, in denen es nicht fehlen darf, dass über die Lehrkräfte hergezogen wird. Meine Frage ist dann immer: Wäre die Zeit, die für die Herstellung dieser Beiträge oder Extraepisoden nötig war, nicht besser angelegt gewesen, wenn man dafür Onlinebildungsangebote ausgebaut hätte und Zeit mit den Kindern verbracht worden wäre?

Erstaunlich still bei diesem Thema ist es nämlich bei den Stars der deutschen Streamer- und Youtuberszene. Kein Monte oder unsympathischTV hat vor dem Millionenpublikum ihrer meist schulpflichtigen Fans tatsächlich mal dafür gesorgt, dass Onlinelernen zum Spaß wird oder schwierige gesellschaftliche Probleme verständlich werden. Hier werden nur Pokémonkarten gezogen und es wird Mario Kart gespielt, aber mehr Zeit mit den Kindern verbracht als Lehrerinnen, Lehrer und Eltern zusammen mit den Jugendlichen verbringen. Mein Appell also: Bringt Trymacs, Knossi und Bibi in den Schuldienst, und das Gejammer über Versagen beim Onlineunterricht wird ganz schnell leiser.



Christine Striesow – zwischen Elternsein und LHPR

David Ganek – Redakteur und Ideengeber für den JVBE

Anja Bergmann (RWG Waren) vom Jungen VBE – Momente der Entspannung auch für die Mama in Elternzeit

Bitte Änderungen der persönlichen Daten und des Beschäftigungsumfangs an die Geschäftsstelle melden!

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Bitte einsenden an:

Verband Bildung und Erziehung (VBE)
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
per Fax an: 0385-5507413 oder per E-Mail an: geschaeftsstelle@vbe-mv.de

Beitrittserklärung

Ich erkläre durch meine Unterschrift meinen Beitritt zum Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Name	Vorname	Geburtsdatum
zum	Angestellte/Angestellter	Beamtin/Beamter
PLZ, Wohnort	Straße, Nr.	Telefon
Name der Schule	Straße, Nr.	Telefon

E-Mail-Adresse (für Rückfragen bzw. Aufnahme in den E-Mail-Verteiler – freiwillig)

Ort, Datum

Unterschrift

Beitragsordnung

Bitte ankreuzen!

◯	E 11, A 11 und höher	15,00 €
◯	bis E 10, A 10, 2/3-Stelle und weniger	10,00 €
◯	Ruheständler, Rentner, Pensionäre, Elternzeit	7,00 €
◯	Referendare, LA-Anwärter, Studenten	1,00 €

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer = DE25VBE00000314381
Mandatsreferenz = Wird Ihnen mit der Eintrittsbestätigung mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den Verband Bildung und Erziehung (VBE) M-V, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen.

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, diese Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut des Zahlers: _____

BIC: _____ IBAN: DE _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _

Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Basis-Lastschrift wird mich der Verband Bildung und Erziehung (VBE) über den Einzug in dieser Verfahrensart unterrichten.

Vorname, Name des Kontoinhabers

Anschrift (PLZ, Ort, Straße)

Ort, Datum

Unterschrift

Datenschutzerklärung/Einwilligung:
Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass Ihre personenbezogenen Daten im Rahmen der Mitgliederverwaltung des VBE M-V elektronisch erfasst, gespeichert, bearbeitet und zum Zweck der Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben des Verbandes auch weitergegeben werden. Es ist dabei gewährleistet, dass dies nur zur Erfüllung der Verbandsaufgaben und zur Inanspruchnahme der Leistungen aus der Mitgliedschaft erfolgt. Dies umfasst auch die Kommunikation per E-Mail und das Verwenden der von Ihnen angegebenen Adressdaten zu diesen Zwecken. Mit meiner Unterschrift bestätige ich die Kenntnis davon und mein Einverständnis.

Wir wünschen
Ihnen und Ihrer Familie
ein frohes und
gesundes Osterfest!
VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern